

Gendergerechte Sprache.

EIN LEITFADEN



HOCH
SCHULE
OFFEN
BURG

DENKEN WIRD MACHEN.

Warum Sprache wichtig ist.

Dieser Leitfaden will Anregungen geben, Sprache innerhalb der Hochschule und in der Kommunikation nach außen geschlechtergerecht anzupassen, zum Beispiel in Dokumenten, im Internetauftritt oder in Lehre und Forschung. Texte geschlechtergerecht zu formulieren bedeutet, alle Geschlechter gleichermaßen anzusprechen, Frauen sprachlich und bildlich sichtbar zu machen und stereotypen Vorstellungen über die gesellschaftlichen Rollen entgegen zu arbeiten. Gerade bei der Gestaltung von Plakaten, im Kontakt mit Studierenden, Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen ist die korrekte Ansprache wichtig, damit Personen sich wirklich angesprochen fühlen, Angebote nutzen und sich mit der Institution identifizieren können.

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform der Menschen und der zentrale Baustein von Texten. Sie ist jedoch kein neutrales Werkzeug, das alle Menschen in gleicher Weise anspricht. In der Sprache drücken sich gesellschaftliche Norm- und Wertvorstellungen aus, die wiederum unsere Wahrnehmungen prägen und Realitäten schaffen. Immer noch ist es üblich, männliche Formen zu verwenden und die weibliche Form darin verschwinden zu lassen. Dass Frauen „mitgemeint“ sind, wenn von Chefs, Ingenieuren oder Professoren die Rede ist, liegt am Sprachgebrauch, der sich historisch herausgebildet hat und der unter anderem die Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern widerspiegelt.

Sprache erzeugt Bilder im Kopf

Die Anwendung dieses so genannten „generischen Maskulinums“ hat negative Effekte auf die gedankliche Repräsentation von Frauen: Männer sind dann diejenigen, die handeln und bestimmte gesellschaftliche Positionen besetzen. Frauen sind zwar häufig mitgemeint, werden jedoch selten mitgedacht. Das haben viele sprachwissenschaftliche und psychologische Studien nachgewiesen. Sie zeigen auch, dass Sprache ein wichtiges Moment bei der Aufhebung von Geschlechterstereotypen ist. Wird etwa von einem Beruf sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Form (Ingenieurinnen und Ingenieure) gesprochen, schätzen Mädchen typisch männliche Berufe als für sie erreichbarer ein und trauen sich eher zu, technikaffine Studiengänge zu wählen. Umgekehrt führt die Verwendung des generischen Maskulinums zu einem geringeren Anteil weiblicher Bewerbungen.

„99 Sängerinnen und 1 Sänger sind zusammen 100 Sänger.“
– Luise Pusch

Kommen Frauen in einem Text nur in der männlichen Form vor, wird auch der Zusammenhang oft missverständlich. Es entsteht der Eindruck, dass es nur um Männer geht und Frauen nicht Teil des Geschehens sind. Wenn auf Webseiten, in Seminarankündigungen und in E-Mails nur von den Professoren gesprochen wird, entsteht das Bild einer Hochschule, in der Frauen als Professorinnen, Studentinnen, Mitarbeiterinnen nicht präsent sind.

Zur Ansprache von mehr als zwei Geschlechtern

*Nicht alle Menschen passen in die binäre Geschlechterordnung (Frau/Mann), z. B. nonbinäre und intergeschlechtliche Personen. Gender-Stern (Absolvent*innen) oder Doppelpunkt (Absolvent:innen) machen Geschlechtervielfalt sichtbar – auch für trans Männer und Frauen. Auf „Frauen*“ ohne weitere Angaben sollte verzichtet werden, da es trans, inter* und nonbinäre Personen als Untergruppen der Kategorie „Frau“ einordnet.*

Gendergerechte Sprache in der Praxis

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen, gendergerechte Sprache umzusetzen. Sie lassen sich grob in den zwei Strategien zusammenfassen: „Neutralisieren“ und „Sichtbarmachen“. Neutrale Formulierungen machen das Geschlecht „unsichtbar“. Die Strategie des Sichtbarmachens dagegen zeigt die Vielfalt der Geschlechter.

Besser Nicht	Empfehlung
Mitarbeiter	Substantivierung Mitarbeitende, Anwesende, Beschäftigte, Lehrende
Abteilungsleiter Vertreter Lehrer Dekan	Vermeiden von Personenbezeichnungen Abteilungsleitung Vertretung Lehrkraft Dekanat
Herausgeber Vertreter Teilnehmer der Konferenz	Umformulierungen herausgegeben von vertreten durch Alle, die an der Konferenz teilnehmen...
Der Beschäftigte Der Vorgesetzte Der Beauftragte	Verwendung des Plurals Die Beschäftigten Die Vorgesetzten Die Beauftragten
Prof. Dr. Dipl.-Ing.	Abkürzungen – die weibliche Form Prof.in Dr.in Dipl.-Ing.in



1) Benennen von Frauen und Männern

Eine Form der Sichtbarmachung ist, die Geschlechter eindeutig zu benennen. Bezieht sich eine Aussage auf Frauen und Männer, ist die Verwendung von Paarformen (Professorinnen und Professoren) eine gute Methode, Männer und Frauen sichtbar zu machen.

2) Genderneutrale Formulierungen

Um das Geschlecht unsichtbar zu machen, können Bezeichnungen durch geschlechtsneutrale Wörter ersetzt werden. Oft vereinfachen geschlechtsneutrale Formulierungen die Lesbarkeit, weil Wiederholungen vermieden werden und helfen bei knappem Platz in Broschüren und Flyern.

3) Ansprache von mehr als zwei Geschlechtern

Es gibt Menschen, die sich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugehörig fühlen. In Texten machen der Gender-Stern (Absolvent*innen), der Gender-Doppelpunkt (Absolvent:innen) und der Gender-Gap (Absolvent_innen) darauf aufmerksam, dass es Menschen gibt, die nicht in die binäre Geschlechterordnung passen. Mit dem Stern oder dem Gap werden auch Personen angesprochen, die sich beispielsweise als nichtbinär oder intergeschlechtlich verorten.

Zur einheitlichen Gestaltung von Dokumenten hat sich die Hochschule entschieden, den Genderstern zu verwenden. Bei gendergerechter Sprache ist allerdings Barrierefreiheit mitzudenken: Sonderzeichen wie der Gender-Stern sind für Menschen mit Sehbehinderung schwer lesbar, neutrale Formen oft länger und komplexer. Wichtig ist, die Zielgruppe im Blick zu behalten und verschiedene Bedürfnisse gut abzuwägen.

Besser Nicht Empfehlung

Absolventen	Absolvent*innen
Professoren	Professor*innen

Weitere Vorschläge für gendergerechte Begriffe im Genderwörterbuch unter:

www.geschicktgendern.de

Nützliche Tipps und Hintergründe zum diskriminierungsfreien Schreiben unter:

www.genderleicht.de

Die geschlechtergerechte Sprache und ihre vielfältigen Ausprägungen sind aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ein relativ junges Feld. Nicht für alle Probleme gibt es optimale Lösungen. Bestimmte Varianten mit Gender-Stern oder Splitting sind schwierig umzusetzen, wenn beispielsweise Begriffe im Dativ oder Akkusativ gebildet werden müssen.

Ein Beispiel aus der Hochschulpraxis:

„Über die Aufnahme entscheidet ein Gremium aus dem/der Institutsleiter*in, dem/der wissenschaftlichen Leiter*in, dem/der Prorektor*in.“
Der Text ist in dieser Form schwer lesbar. Besser ist es hier, nach neutralen Formulierungen zu suchen („Institutsleitung“) oder den Plural zu verwenden („Institutsleiter*innen“) und den Text gegebenenfalls umzuschreiben.

Es gilt, für den jeweiligen Fall kreative Lösungen zu finden. Dabei gibt es oft kein „richtig“ und kein „falsch“. Sprache ist wandelbar und passt sich den neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten an. Noch vor ein paar Jahren wurde die Verwendung des Begriffs „Studierende“ oft belächelt – heute gehört er zumindest im Hochschulbereich zur gängigen Sprachpraxis.

Pronomen, Höflichkeitsformen und Ansprache

Pronomen geben an, wie über eine Person gesprochen werden soll, und hängen eng mit Geschlecht zusammen. Manche Menschen lehnen es ab, sich durch die Verwendung von „er“ oder „sie“ einem Geschlecht zuzuordnen und nutzen keine oder Neopronomen. Auch Anreden wie Frau/Herr passen nicht immer. Alternativen bieten neutrale Formulierungen sowie der volle Name („Maxi Müller“ statt „Herr/Frau Müller“), der anstatt Pronomen verwendet werden kann. Im Zweifel: nachfragen!

Was bei Bildern zu beachten ist

Bilder sind ein starkes Gestaltungsmittel: Die Botschaft eines Bildes wird noch vor dem Text wahrgenommen. Bilder bleiben stark im Gedächtnis und vermitteln den Eindruck, sie würden die Realität abbilden. Deshalb ist es wichtig, in Bildern die Vielfalt in der Gesellschaft und an der Hochschule darzustellen und stereotype Bilder zu vermeiden. Das bedeutet, alle Geschlechter in verschiedensten Bereichen und auf unterschiedlichen Hierarchieebenen zu zeigen: Frauen in der Forschung, Männer in der Verwaltung, Studentinnen beim Programmieren, ...



Impressum

Herausgegeben von den
Gleichstellungsbeauftragten
der Hochschule Offenburg

Prof.in Simone Braun
Prof.in Sabine Burg
Prof. Dragos Saracsan
Prof. Stefan Wehr

Text und Redaktion:
Christine Parsdorfer
gleichstellungsbüro@hs-offenburg.de

Stand: September 2025

Hochschule Offenburg

Badstraße 24
77652 Offenburg

+49 781 205-0

info@hs-offenburg.de
hs-offenburg.de